

Nationalratswahlkampf 2019: Martina Munz und Thomas Hurter

Die beiden bisherigen Schaffhauser Vertreter in der grossen Parlamentskammer in Bern wollen es nochmals wissen. Wieso wollen sie für weitere vier Jahre ins Bundeshaus? Und welche Politik wollen sie dort machen? Hier stellen sie sich den kritischen Fragen der SN.

11 Fragen – 11 Antworten

Martina Munz (SP)

Thomas Hurter (SVP)

Sie beide waren lange in der Kantonspolitik. Warum wurden Sie eigentlich nie Regierungsrätin, beziehungsweise Regierungsrat?

Ich fühle mich im Parlament wohl und wollte nie in die Regierung wechseln. Meinen vielfältigen Alltag als Berufsschullehrerin, Parlamentarierin und Familienfrau habe ich stets geliebt, auch wenn es manchmal sehr stressig war. Heute füllt mich das spannende und anspruchsvolle Nationalratsmandat voll und ganz aus.

Sie treten zum zweiten, respektive dritten Mal wieder an. Wäre es nicht an der Zeit, Platz zu machen für jüngere Kräfte?

Bis man in Bern angekommen ist und seinen Platz gefunden hat, dauert es mehrere Jahre. Nach sechs Jahren im Nationalrat habe ich ein Netzwerk aufgebaut, das hilft, meinen politischen Anliegen Nachdruck zu verleihen. Es wäre schade, wenn ich diese Aufbauarbeit nicht nutzen könnte. Ich würde mich deshalb freuen, wenn ich nochmals vier Jahre in Bern mitwirken darf.

In welchem Punkt unterscheiden Sie sich am meisten von Ihrer Partei?

Mit meiner Partei habe ich kaum Differenzen. Ich fühle mich sehr wohl in der SP, die für eine offene, soziale und ökologische Schweiz einsteht. Auch bezüglich Gleichstellung ist unsere Partei sehr fortschrittlich unterwegs, in der Nationalratsfraktion sind wir Frauen sogar in der Mehrheit.

War ein Wechsel in den Ständerat je ein Thema für Sie? Wird er je ein Thema werden?

Zugegeben, einen Wechsel in den Ständerat würde mich sehr reizen. Für diesen Herbst habe ich mir einen Wechsel nicht ernsthaft überlegt, da alle Bisherigen wieder antreten. Was in vier Jahren ist, kann ich noch nicht sagen.

Was ist das wichtigste Anliegen, für das Sie sich in Bern in den kommenden vier Jahren einsetzen wollen?

Meine Kernthemen sind Bildungs-, Gleichstellungs- und Umweltpolitik. Ich werde mich dafür einsetzen, dass ältere Arbeitnehmende ihre Arbeitsmarktfähigkeit durch finanzierbare Aus- und Weiterbildung besser erhalten können. Im Bereich Ökologie müssen wir alles tun, um die Klimaerwärmung zu stoppen. Wir müssen auch unseren Lebensgrundlagen wie dem Trinkwasser Sorge tragen und gegen den Rückgang der Biodiversität vorgehen. Das Insektensterben ist ein Indikator, wie schlecht es um unsere Umwelt steht.

Was wollen und können Sie für den Kanton Schaffhausen in Bern noch erreichen?

Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, bei der frühen Förderung oder beim Trinkwasserschutz betreffen immer auch ganz direkt Schaffhausen. Spezifisch auf Schaffhausen ausgerichtet, muss die Verkehrsanbindung an Basel und Stuttgart verbessert werden. Eine intensivere Zusammenarbeit mit einem ETH-Institut bezüglich neuer Innovationstechnologien ist erstrebenswert. Schaffhausen ist auch von einem Atommüll-Lager unmittelbar betroffen. Als Einzige der nationalen Parlamentsmitglieder setze ich mich dafür ein, dass die Sicherheit für unseren Kanton tatsächlich an erster Stelle steht und das Partizipationsverfahren fair abläuft.

Frau Munz, Sie stehen gemäss NZZ genau auf der Parteilinie. Warum getrauen Sie sich nicht, eine eigene Meinung zu haben?

Ich sage meine Meinung, dafür bin ich bekannt. In unserer Partei gelten demokratische Spielregeln. Das heisst, die Parteilinie der Fraktion wird von uns selber erarbeitet und nicht von oben diktiert. Ich bin Teil dieses Entscheidungsprozesses und kann mich dort stark einbringen. Warum sollte ich dann von dieser Linie abweichen?

Frau Munz, taktisch wäre es klug, wenn Sie in der kommenden Legislatur ihrem Listenpartner Urs Tanner Platz machen. Wann treten Sie zurück? Herr Hurter, Ihre Partei hat Ihnen gleich vier Helfer auf drei Listen beschert. Traut Ihnen die SVP nicht zu, den Sitz aus eigener Kraft zu verteidigen?

Ich bin erst sechs Jahre in Bern und trete an in der Absicht, die nächsten vier Jahre zu bleiben. Ich freue mich, die nächste Legislatur mit vollem Engagement anpacken zu dürfen.

Wie schlimm wäre für Sie eine Nicht-Wiederwahl?

Eine Nichtwiederwahl wäre schlimm. Nicht wegen meiner Person als vielmehr wegen meiner Partei und da Schaffhausen die einzige Stimme für eine ökologische, soziale und offene Schweiz verlieren würde. Höchstwahrscheinlich wären auch wir Frauen nicht mehr vertreten, was ein weiterer herber Rückschlag wäre.

Wie viel investieren Sie in Ihren Wahlkampf?

Ich investiere sehr viel Zeit in den persönlichen Wahlkampf. Der Austausch mit der Bevölkerung beim Flyerverteilen, an Podien und bei den Telefonaktionen ist wertvoll und intensiv. Finanziell beteilige ich mich mit 10000 Franken am Wahlkampf der SP Schaffhausen.

Frau Munz, was kann Thomas Hurter besser als Sie? Und, Herr Hurter, was kann Martina Munz besser als Sie?

Thomas Hurter kann besser fliegen als ich!

Als hauptberuflicher Linienspilot wäre eine solche Funktion nicht möglich.

In der Politik muss man vernetzt sein, die Abläufe kennen, wissen, wer wo welche Funktion innehat und wie man Mehrheiten schmiedet. Da hilft einem eine gewisse Erfahrung. Nicht umsonst sagt man, dass es einige Zeit geht, bis man in Bern Einfluss haben kann. In diesem Sinne möchte ich mich weiterhin für Schaffhausen und die Schweiz einsetzen.

In den Kernfragen fühle ich mich wohl in meiner Partei. In Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen vertrete ich ab und zu eine liberalere Haltung.

Mit Hannes Germann haben wir einen valablen Vertreter im Ständerat, sodass sich diese Frage gar nicht stellt.

Ich möchte mich weiterhin dafür einsetzen, dass wir in der Schweiz gute Arbeits- und Ausbildungsplätze haben, Sicherheit und Stabilität hoch gewichtet werden, die Koordination und Auslastung unserer Mobilitätsträger verbessern und die Weichen so stellen, dass unsere Sozialsysteme auch in Zukunft noch vorhanden und bezahlbar sind. Alles Faktoren, warum unser Land eines der erfolgreichsten, innovativsten, stabilsten und schönsten Länder der Welt ist.

Ich will den Standort Schaffhausen durch die Schaffung von zusätzlichen Arbeits- und Ausbildungsplätzen weiter attraktivieren. Dazu gehören unter anderem eine bessere Anbindung an die Wirtschaftsräume Basel, Zürich und Stuttgart, gute Rahmenbedingungen für heimisches Gewerbe und Industrie sowie eine konkurrenzfähige Steuerpolitik.

Ich halte wenig von solchen Rankings. Man gibt immer vor, dass sie wissenschaftlich erhoben seien, aber schlussendlich sind auch das immer persönliche Einschätzungen. Ich mache eine seriöse Wirtschafts- und Sicherheitspolitik, die dem Kanton Schaffhausen und der Schweiz dient.

Nein, absolut nicht. Wir haben schon immer weitere Listen sowie Listenverbindungen gehabt. Bei solchen Wahlen geht es auch darum, neue Personen bekannt zu machen, da es auch noch andere Ämter zu besetzen gibt.

Ich akzeptiere einen Volksentscheid.

Betreffend Engagement und Präsenz sehr viel. Finanziell im üblichen Rahmen. Das wurde schon vom Wahlkampfleiter und auch vom Parteipräsidenten genügend ausgeführt. Übrigens auch in dieser Zeitung.

Martina Munz kann besser Anliegen der SP vertreten.



«Ich sage meine Meinung, dafür bin ich bekannt.»

Martina Munz über ihre Rolle in der SP-Bundeshausfraktion



«In Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen vertrete ich ab und zu eine liberalere Haltung.»

Thomas Hurter zu Unterschieden zur SVP-Parteilinie

Zu den Personen

Martina Munz (SP)
 Alter: 64
 Zivilstand: verwitwet,
 4 erwachsene Kinder
 Wohnort: Hallau
 Beruf: Agronomin ETH /
 Berufsschullehrerin
 Hobbys: Garten, Sport,
 Natur und Kultur

Thomas Hurter (SVP)
 Alter: bald 56
 Zivilstand: verheiratet,
 zwei Kinder
 Wohnort: Schaffhausen
 Beruf: Linienspilot
 Hobbys: Familie und
 Sport

Die Fragen stellten
 Zeno Geissler und
 Mark Liebenberg.